

Pilgerreise mit Psalmen

Sommerkirche 2026

11. Sonntag nach Trinitatis, 16. August 2026,

5. Sonntag der Sommerkirche: Dem Herrn danken für seine Güte!

„Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1. Petr 5,5b)

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,
man sollte ja meinen, dass wir als Kirche ein Abo auf gute Nachrichten hätten. Ist das doch unser Markenkern: Das Evangelium, die „gute Nachricht“ von der Liebe Gottes in Jesus Christus zu verbreiten. Ja, mir persönlich ist der Glaube in Krisenzeiten immer ein fester Halt gewesen, aber heißt das, dass wir Christen immer fröhlich sein und ein frommes Loblied auf den Lippen haben müssen?

In den letzten vier Sommerkirchen-Gottesdiensten haben wir uns von vier frommen Liedern der Bibel inspirieren lassen. Es ging um die Feier der Nähe Gottes (Psalm 84), um die Schönheit der Natur (Psalm 104), die Beschäftigung mit sich selbst in der Beziehung zu Gott (Psalm 139) und um Gerechtigkeit (Psalm 58). Heute geht es im Psalm 107 um Dank in oder besser nach undankbaren Zeiten. Wegen seiner Länge ist der Psalm hier nicht komplett abgedruckt. Es empfiehlt sich, die Bibel zu Rate zu ziehen.

*„Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.*

*So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,
die er aus der Not erlöst hat,
die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.“ (Psalm 107,1-3)*

Mit der Aufforderung zum Dank beginnt dieser Psalm. Begründet wird sie mit dem Wesen Gottes, mit Gottes Freundlichkeit und Güte, die immer wieder - auch in den Psalmen (s. Psalm 103) - besungen wird und in dem neutestamentlichen Satz „Gott ist Liebe.“ (1. Joh 4,8+16) mündet.

Die Aufforderung zum Danken gilt denen, die Gott aus Not erlöst hat. Sie sollen danken NACH der Not und nicht IN der Not - und auch nicht FÜR die Not, sondern für ihre Erlösung. Das Wort „Erlösung“ höre ich am häufigsten in Trauergesprächen von Angehörigen eines nach langer Krankheit Verstorbenen. In solchen Situationen hat das Wort bei uns noch eine Bedeutung, ansonsten ist es uns eher unbekannt geworden.

Der Psalmbeter zählt in vier Strophen **vier Notsituationen** auf, die auch heute noch aktuell sind und Erlösung „Not-wendig“ machen:

Not 1: Heimatlosigkeit (beschrieben durch das Umherirren in der Wüste,)

Not 2: Einsamkeit (beschrieben durch Gefangenschaft und Unglück)

Not 3: Krankheit (sehr anschaulich beschrieben mit Ekel und Todesangst)

Not 4: Abhängigkeit von fremden Mächten (im Bild der Meeresstürme)

(Anmerkung: Nur zwei der Strophen sind in der Auswahl im Evangelischen Gesangbuch (EG 747) enthalten. Auch der Schlusshymnus fehlt.)

Die vier Strophen enden mit einem Refrain, der in den Zwischenzeilen dann jeweils die Eigenarten der beschriebenen Nöte aufnimmt:

„... die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und er half ihnen aus ihren Ängsten ..., die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut ...“

Nochmal: In Angstsituationen und Einsamkeit muss niemand dankbar sein! Dieses Missverständnis kursiert leider noch heute in manchen christlichen Kreisen. Falsch! In der Not ist „zum HERRN rufen“ und „schreien“ die angemessene Reaktion. Erst danach, aus der Erfahrung der Rückkehr in die Heimat heraus, aus der Erfahrung der Befreiung und Heilung und Selbstwirksamkeit heraus, ist Dank möglich.

Die oben aufgezählten Nöte kennen viele Menschen, und die Erlösung daraus lässt neue, ungeahnte Kräfte freiwerden, die das spontane und oft unbewusst verwendete „Gott sei Dank!“ zu echtem Danken werden lassen. Dazu müssen wir normalerweise nicht aufgefordert werden, und doch fällt es uns oft schwer zu danken. Drei Gründe dafür fallen mir auf Anhieb ein. Zwei davon kommen im Psalm 107 selbst vor und geben damit Einblick in das Denken der Welt des antiken Orients:

Der 1. Grund, nicht dankbar sein zu können: *Ich bin selbst schuld am Elend.*
Strophe 2: „... weil sie Gottes Worten ungehorsam waren und den Ratschluss des Höchsten verachtet hatten ...“ (Vers 11) und Strophe 3: „... um ihrer Übertretung und um ihrer Sünde willen ...“ (Vers 17)

Wenn das so wäre, dass ich selbst für meine Krankheit und mein Leid verantwortlich bin, dann wäre es ja noch schlimmer, dass ich unverdient daraus erlöst werde. In der Antike wurde die Frage nach dem Verhältnis gerade von Krankheit und Sünde immer wieder neu beleuchtet. Im Buch Hiob und in der Predigt von Jesus wurde ein solcher sogenannter „Kausalzusammenhang“ aber aus guten Gründen zurückgewiesen. Die Hintergründe von Unglück und Elend bleiben weiter oft im Verborgenen.

Der 2. Grund, nicht dankbar sein zu können: *Gott hat die Not verursacht.*
Strophe 2: „... sodass er ihr Herz durch Unglück beugte ...“ (Vers 12) und Strophe 4: „... wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob ...“ (Vers 25).

Wieso sollte ich einem Gott, der mich aus einer von ihm verursachten Katastrophe rettet, dankbar sein? Wofür? Diese Frage ist absolut verständlich, doch ist das antike Denken, dass dazu führt, sehr fortschrittlich und heilsam zugleich. Zum einen überwindet das alte Judentum damit nach und nach das dualistische Weltbild der Antike, nach dem Gut und Böse ständig miteinander kämpfen und der Ausgang ungewiss ist. Und zum anderen haben wir Menschen dadurch EINEN Ansprechpartner für Klage und Dank, und das ist der Gott Israels, der Vater Jesu Christi. Er stiehlt sich nicht aus seiner Verantwortung, sondern ist ansprechbar - selbst für in Anklagen mündende Klage. Er überwindet Leid und Sünde und Tod, indem er sie in Jesus Christus auf sich selbst nimmt und wegträgt.

Der 3. Grund, nicht dankbar sein zu können, entstammt der Moderne: *Die Erlösten sollen dankbar sein, aber was ist aber mit denen, die nicht erlöst werden? Wie kann ich für mein erlöstes Leben dankbar sein, wenn es um mich herum noch so viel unerlöstes Leben gibt?* Der Psalmbeter kennt diese Fragen noch nicht, aber wir, die wir den Psalm lesen, bringen sie mit und sie beunruhigen uns. Ein Antwortversuch: Unser Dank verpflichtet gleichzeitig zur Solidarität mit den Unerlöst, mit der „seufzenden Schöpfung“, mit der wir zusammen „seufzen“ und „uns sehnen nach der Erlösung“ (Römer 8,23). Unser Dank ist also wichtig und führt zu verantwortungsvollem Handeln.

Der Psalm 107 enthält viel Evangelium und gute Nachrichten. Er erzählt von einem eingreifenden Gott, der die Nöte von uns Menschen kennt und ernst nimmt. Er kämpft dagegen und schenkt Befreiung. Das ist nicht immer und für jeden spürbar und erlebbar, aber sein Markenzeichen ist das Eintreten für die, die in ihrer Not schreien. Und wenn sie nicht mehr schreien können, dann sollen wir, seine Kinder, uns der in Angst und Not Verstummen annehmen und unsere Stimme für sie erheben - auch gegen Gott selbst.

Wir Christen haben also die guten Nachrichten nicht für uns gepachtet, sondern wir stellen uns den schlechten Nachrichten, wo wir es können, und setzen unsere Kraft dafür ein, dass Erlösung Wirklichkeit wird.

Übrigens: Wenn Sie auch mal gute Nachrichten hören oder lesen wollen statt schlechte, dann suchen Sie im Internet danach. Es gibt extra auf „gute Nachrichten“ spezialisierte Internetseiten mit Newslettern und Podcasts.

Ihr Pfr. Steffen Sorgatz

Die allgemeine **Kollekte** am 16.8.2026 ist für **Kirchen helfen Kirchen - Tschechien** bestimmt.

Seit dem Beginn des großen Krieges in der Ukraine engagiert sich die Kirche der Böhmisches Geschwister für Geflüchtete. Ältere und kranke Menschen sowie große Familien benötigen langfristige Unterstützung.

Die meisten Ukrainerinnen, die nach Tschechien geflohen sind, haben inzwischen einen Arbeitsplatz gefunden. Doch einige können sich nicht selbst versorgen. Dazu gehören ältere und kranke Menschen, deren kleine Renten nicht zum Leben ausreichen, sowie Mütter mit vielen Kindern. Die Kirche der Böhmisches Geschwister steht an ihrer Seite und kümmert sich um ihre Versorgung und Integration.

Die **Diakoniekollekte** ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der **Ev. Emmaus-Kirchengemeinde an Rhein und Vorgebirge** einzahlen: **IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: **„Kirchen helfen Kirchen - Tschechien“** oder **„Diakonie“**.